

Geleitwort

Nicht zuletzt der Internet-Hype hat zu einer intensiven Beschäftigung mit Fragen der Unternehmensgründungstätigkeit geführt, die nach langen Jahren weitgehender theoretischer Abstinenz in Deutschland überfällig war. Auch Stern wählt sich eine Internet-nahe Branche (Mediaunternehmen). Ihn interessieren aber weniger Fragen der Gründung als vielmehr die ersten Schritte des Unternehmens hin zu gefestigten (und überlebensfähigen) Strukturen.

Die Frage des Wachstums von Unternehmen von einem Gründer-Nukleus aus ist zwar in der Literatur mehrfach und schon vor geraumer Zeit gestellt und thematisiert worden. Die Antworten allerdings sind durchweg nicht wirklich überzeugend und nicht durch eine aktuelle, neue Forschungsgebiete und -erkenntnisse integrierende theoretische Diskussion fundiert. Außerdem gilt es, das Fehlen einer hinreichend breit angelegten empirischen Forschung zu beklagen. Gründe für Letzteres sind erhebliche Schwierigkeiten, die sich einer solchen Forschung entgegenstellen: Entwicklungsprozesse von Unternehmen lassen sich nicht einfach anhand von direkt messbaren Merkmalen des Eigenschaftswandels festmachen (oder nur sehr unzureichend dadurch abbilden), sie sind vielmehr komplexe Phänomene, für deren angemessene Perzeption und Messung Wissen aus sehr unterschiedlichen Bereichen der BWL und angrenzender Wissenschaftsbereiche (insbesondere der Soziologie) erforderlich sind.

Eingeordnet in das Forschungsprogramm des Lehrstuhls ist die Arbeit von Stern somit zum ersten in die empirische Ausrichtung. Mit der Fallstudientechnik wird eine mehrfach verwendete Erhebungsmethode fortgesetzt, mit der Netzwerkanalyse ein neues Feld eröffnet. Zum zweiten basiert auch die Arbeit von Stern auf dem dynamischen Grundmodell des ökonomischen Akteurs, das spezifiziert und weiterentwickelt wird. Zum dritten fügt sich die Arbeit in die Gruppe derjenigen ein, die sich mit der Gründung und frühen Entwicklung von Unternehmen beschäftigen. Der Argumentationsweg beginnt bei konzeptionellen Grundlagen, geht dann auf den spezifischen organisatorischen Kontext ein, legt anschließend die methodischen Grundlagen für die Fallstudien- und Netzwerkanalyse und gibt dann im wichtigsten und umfangreichsten Abschnitt E (Empirische Befunde: Organisationsentstehung in jungen Mediaunternehmen) die empirischen Ergebnisse seiner Arbeit wider.

In der Gesamtsicht liegt eine Arbeit vor, die hohen Qualitätsanforderungen genügt. Stern zeigt, dass er sowohl theoretisch-konzeptionell wie empirisch arbeiten kann. Er ist in der Lage, unterschiedliche Theoriegebiete miteinander harmonisch zu verbinden. Von einem Empirismus ist er weit entfernt; vielmehr lässt sich die Arbeit als ein überaus gelungenes Beispiel für die Fundierung empirischer Arbeit auf theoretischen Grundlagen bezeichnen. Als eine zentrale Leistung lässt sich die Einführung der Netzwerkanalyse in traditionelle betriebswirtschaftliche Problemfelder hervorheben. Im Ergebnis zeigt sich, dass diese Erhebungstechnik zu Unrecht bislang nur sehr sporadisch herangezogen wurde. Ihre Leistungsfähigkeit wird überzeugend deutlich. Nur so bestand die Möglichkeit, die Beziehungen zwischen informellen und formellen Ordnungselementen zu erfassen und abzubilden, die Stern im Abschnitt E herausarbeitet. Die gewonnenen Ergebnisse sind sehr wertvoll und gehen sowohl im Detail als auch in ihrer Gesamtheit deutlich über den bisherigen Stand des Wissens hinaus. Weiterhin ist die stringente Vorgehensweise als wesentliches Qualitätsmerkmal hervorzuheben. Zahlreiche Hinführungen und Zusammenfassungen der einzelnen Gedankenschritte erleichtern den Zugang zur Arbeit. Die Ausführungen stehen auf einem breiten literarischen Fundament. Sprache und Form der Arbeit entsprechen schließlich hohen Anforderungen. Insgesamt liegt damit eine sehr überzeugende Arbeit vor, der ein möglichst breiter Leserkreis zu wünschen ist.

Prof. Dr. Jürgen Weber